Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 4 (1914)

Heft: 12

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 12 — 1914 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ mit dem „Chlapperläubli“. | den 21. März

Naturereignisse

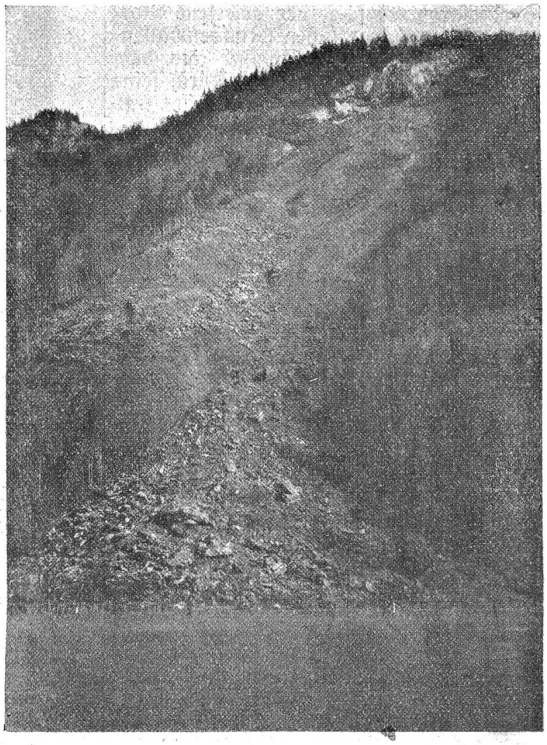
Der Bergsturz bei Meiringen.

Donnerstag den 5. März, abends halb 7 Uhr, ist ein gewaltiger Felssturz vom Hohfluhberg zwischen Meiringen und Eisenbolgen niedergegangen.

Schon im Verlaufe des Nachmittags gingen mehrmals kleinere und unbedeutende Felspartien zu Tal, ohne daß man ihnen besondere Aufmerksamkeit geschenkt hätte. Da, kurz nach halb sieben Uhr, es dämmerte schon stark, ein minutenlanges Donnern und Tosen und Krachen, daß die Bewohner erschreckt an die Fenster und auf die Straßen stürzten. Hoch oben am Berge hatte sich eine ungeheure Felspartie gelöst und fuhr mit erschreckender Geschwindigkeit zu Tal, ein gewaltiger Strom von Steinblöcken, eine mächtige Staubwolke aufwirbelnd, den ihm sich entgegenstellenden Wald wie Zündhölzchen knickend. Erst unten im Boden, wenige hundert Meter westlich dem Amthaus, kam die Masse zum Stehen. Die Straße, die nach Hohfluh führt und die hübsche Promenade „hinter den langen Aeckern“ sind wohl haushoch mit Schutt und Felsblöcken überfüllt. Eine Scheune, die glücklicherweise leer war, ist zertrümmert, eine andere, in welcher gerade das Vieh besorgt wurde, wie durch ein Wunder, nur leicht beschädigt.

Der Abbruch erfolgte am Hasliberg in der Höhe von etwa 300 Metern. Die nach Hohfluh führende Straße wurde tief verschüttet. Losgelöste Felsen stürzten als Steinlawine nieder, den Wald mitreißend. Wie Zündhölzchen zermalmt, liegen Tannen und Fichten in wirrem Steinchaos in der Matte des Gärtners Hofmann. Einzelne Waldbäume ragen mit dem Wurzelstock gen Himmel. In der Matte liegen mehrere Felsblöcke, die die Größe eines Waschhauses haben. Ein Knecht war gerade mit dem Melken der Kühe beschäftigt, als sich der Bergbruch ereignete. Er konnte sich retten.

Die ungewöhnlich reichliche Eisbildung im verflossenen Winter und die Schneefälle und Regengüsse der letzten Tage sind die Ursache des erfolgten Bergsturzes. Mächtige, mit Moosen und Flechten belebte Felsblöcke legen davon Zeugnis ab, daß der Berg schon in frühern Jahrhunderten wohl mehr als einmal lebendig geworden ist. In der Tat hat die Bevölkerung von Meiringen dem Alten auch in den letzten Jahren nie recht getraut. Eine breite und tiefe Spalte, die sich hoch oben bei der sogenannten Adlertanne gebildet hatte, wurde argwöhnisch und mißtrauisch von Zeit zu Zeit gemessen und kontrolliert.



Der Bergsturz bei Meiringen: Das Absturzgebiet.

Der Bergsturz bei Meiringen: Das Trümmerfeld.

Stadt Bern

Bevölkerungsbewegung im Monat Februar. Im Monat Februar vermehrte sich die Bevölkerung um 38 Personen und beträgt auf Ende Februar 94,934. Es starben 134 Personen, davon 18 an Lungentuberkulose, 4 durch Unfall und 1 durch Selbstmord. Eheschließungen fanden 54 statt.

Der Abschluß der Stadtrechnung per 1913 ergibt einen Einnahmenüberschuß von Fr. 110,132.44, also gegenüber dem budgetierten Defizit von Fr. 733,218 ein um Fr. 833,350.44 günstigeres Resultat. Von dem Ueberschuß wird zur finanziellen Sicherung der hängigen Besoldungsrevision der städt. Primarlehrer ein Betrag von Fr. 100,000.— reserviert. Die nach Genehmigung dieser Reservestellung verbleibende Restanz ergibt mit der Aktivrestanz des letzten Jahres von Fr. 206,535.25 eine Betriebsaktiv-

restanz per Ende Dezember 1913 von Fr. 216,667.69.

Die Polizei erläßt an die Bevölkerung folgende Mitteilung: In letzter Zeit werden von Einsiedeln aus massenhaft Lose der Lotterie für das Franziskaner-Sanatorium in Zug per Post in Bern vertrieben. Da der Vertrieb der Lose im Kanton Bern nicht bewilligt ist, so dürfte es sich empfehlen, diese Sendungen kurzerhand zu refüsieren.

In Bern starb nach längerem Leiden Herr Jakob Lütschg, der gewesene Vorsteher des burgerlichen Knabenwaisenhauses. Herr Lütschg stammt aus dem Kanton Glarus und hat sich durch seine Wirksamkeit in Bern ein ehrenvolles und dauerndes Andenken gesichert.

Am 13. März, abends vor 6 Uhr, schoß sich ein hiesiger Geschäftsreisender auf der kleinen Schanze eine Kugel in den Kopf, die jedoch nicht tötlich wirkte. Der Unglückliche wurde in das Inselspital geführt; die Motive der Tat sind unbekannt.

Herberge zur Heimat Aus dem Jahresbericht dieser wohltätigen Vereinigung geht hervor, daß auch im Jahre 1913 die Frequenz der Herberge zur Heimat stark zugenommen hat. Der Vorstand beschäftigte sich neuerdings mit der Frage der Erweiterung des Hauses, mußte aber aus verschiedenen Gründen vom Ausbau der Herberge absehen. Die Hausdisziplin war im allgemeinen eine gute und hat sich der alkoholfreie Betrieb bewährt. Die Jahresrechnung weist einen günstigen Abschluß auf, was aber kaum der Fall wäre, wenn nicht treue Freunde das Unternehmen mit Beiträgen unterstützen würden.

Die organisierten Tapeziererarbeiter auf dem Platze Bern traten nach 14tägigen Einigungsverhandlungen in den Ausstand. Sie fordern die neunstündige Arbeitszeit und entsprechende Lohnaufbesserung. Mit Rücksicht auf die Vorarbeiten zur Landesausstellung ist zu hoffen, daß der Ausstand bald beigelegt werden wird.

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat die Erwerbung von 8000 Quadratmeter Terrain am Hochfeldweg von der Burgergemeinde Bern im Grundsteuerschatzungswerte von Franken 1.40 per Quadratmeter zum Preise von Fr. 15 per Quadratmeter oder total Fr. 120,000.— zum Zwecke der Erstellung eines neuen Primarschulhauses im Länggaßbezirk.

Handel, Gewerbe und Industrie

† Gottlieb Müller,

gewesener Zimmermeister in Bern.

Am 6. März 1914 ist in Bern ein Mann zu Grabe getragen worden, der es wohl verdient, daß man ihm hier einige Zeilen widmet.

Gottlieb Müller, Zimmmermeister, ist am 20. März 1851 in Oftringen (Aargau) geboren und hat die dortige Bezirksschule besucht. Da er ein schwächliger, langaufgeschossener Jüngling war, fand sein Vater ihn zu schwach für das Zimmerhandwerk und infolgedessen

† Gottlieb Müller.

ging er zwei Jahre in eine Seidenbandfabrik in Zofingen. Erst hierauf lernte er das Zimmerhandwerk und kam als Arbeiter im Jahre 1874 nach Bern. Doch der Zug nach der Fremde trieb ihn nach Deutschland, wo er in vielen großen Städten arbeitete und im Sommer sparte, um im Winter die Bauschule in Holzminden besuchen zu können.

Im Jahre 1878 wieder nach Bern zurückgekehrt, verheiratete er sich und machte sich bald hernach selbständig. Im Jahre 1887 wählte ihn der Vorstand der Handwerkerschule zum Lehrer an die neu errichtete Klasse für Baukonstruktionslehre, in welchem Fach er 11 Jahre lang Unterricht erteilte. Noch am letzten Sonntag vor seinem Dahinscheiden kam einer seiner damaligen Schüler von St. Gallen zu ihm, um ihm für alles zu danken, was er bei ihm gelernt.

Gottlieb Müller hat die Wahrheit des Spruches erfahren: „Welchen Gott lieb hat, den züchtigt er.“ Viel Schweres hat er durchgemacht und als erstes Opfer beim Bau der Kirchenfeldbrücke hat er einen bleibenden, lebenslänglichen Nachteil davongetragen. Kummer und Sorgen sind ihm nicht erspart worden. Von zahlreichen Kindern, von denen einige in früher Jugend starben, verblieben ihm 4 Söhne und 2 Töchter, die gemeinsam mit der Mutter um den Verlust ihres treubesorgten Vaters trauern.

Von seiner Schaffenskraft und Arbeitfreudigkeit zeugen auch die drei Schulhäuser im Bezirk, die er im Verein mit andern Meistern aufrichtete. Auch seine langjährig bei ihm tätigen Arbeiter werden ihm ein treues Andenken bewahren.

In einer Zusammenkunft in Olten sprach sich eine größere Anzahl von Vertretern schweiz. gewerblicher Berufsorganisationen dahin aus, daß ein schweiz. Gewerbegesetz unter Fernhaltung staatspolizeilicher Verordnungen den Boden für gesetzliche Berufsorganisationen schaffen müssen. Im einzelnen wird unter anderem verlangt, daß Zuwiderhandlungen gegen Vereinbarungen zwischen den Organisationen der Betriebsinhaber und der Arbeiter vor ein paritätisch zusammengesetztes Schiedsgericht zu bringen sind.

Dem Fabrikgesetz sind im Jahre 1913 8101 Etablissemente unterstellt gewesen. Am meisten fallen auf den Kanton Zürich mit 1295, dann Bern mit 1123, St. Gallen mit 941. Die wenigsten Fabriken haben die Kantone Uri mit 18 und Appenzell J. Rh. mit 13.

Es wurde seiner Zeit die Anregung gemacht, ein eidg. Verkehrsamt ins Leben zu rufen und im Nationalrat gelangte im Jahre 1911 ein dahingehendes Postulat zur Annahme. Es haben sich nun auch die interessierten Verkehrs- und Hotelvereine mit der Sache befaßt und die Gründung eines Vereins in Aussicht genommen, dessen Zweck es wäre, ein privates Verkehrsamt zu schaffen, das aus Bundeshülfe subventioniert würde. Nun dürfte die Angelegenheit in dem angedeuteten Sinne die Lösung finden und spricht man von einer Bundessubvention von Fr. 20,000.

Im Kreise des Handwerker- und Gewerbevereins sprach am 16. März Hr. Regierungsrat Dr. Tschumi über das Handels- und Gewerbegesetz. Der Referent streifte die wichtigsten Bestimmungen des neuen Gesetzes und empfahl eine rege Propaganda für Annahme des Gesetzes. Es faßte denn auch die Versammlung eine dahingehende Resolution, die die Hoffnung ausspricht, daß der Gewerbe- und Handelsstand des Kantons sich wie ein Mann für dieses Gesetz erheben und demselben zum Durchbruch verhelfen werde.

Wehr- und Schießwesen

Eine dänische Militärmission. Der dänische Hauptmann der Infanterie Klein stattet während der Monate März und April den Rekrutenschulen und Kaderschulen der verschiedenen Waffengattungen Besuche ab. Er wird ferner einige Tage dem Wiederholungskurs einer Anzahl Infanterie-, Kavallerie- und Artillerie-Einheiten folgen. Hauptmann Klein ist vom Ministerium der nationalen Verteidigung von Dänemark mit einer Mission betraut.

Vom Waffenplatz Bern. Die ersten Unteroffiziersschulen der Infanterie wurden am Montag durch den Kommandanten der dritten Division inspiziert. Die meisten Teilnehmer traten in die Rekrutenschulen I/3 in Bern und Gebirgs-Infanterie-Rekrutenschule II/3 in Thun über, für welche die Rekruten letzten Mittwoch im hiesigen Zeughaus ausgerüstet worden sind.

Ueber die sanitarischen Verhältnisse in der schweiz. Armee im Jahre 1913 geben die folgenden Ziffern Auskunft. Die

Zahl der aus den Schulen und Kursen in die Spitäler oder Krankendepots abgegebenen Kranken beträgt 4491 (1912: 3960 Mann). Nachdienstlich erkrankten 2261 Mann (2050). Für vorübergehenden Nachteil wurden an 6865 Versicherte (6035) Entschädigungen ausgerichtet. Von den Patienten ist die Großzahl wieder hergestellt worden, ein kleiner Teil trug bleibenden Schaden davon. Gestorben sind 46 Mann. Was die Leistungen der Militärversicherung für bleibenden Nachteil betrifft, so wurden 80 Pensionen bewilligt.

Die ordentliche Delegiertenversammlung des kantonalen Schützenvereins in Biel war von 280 Delegierten aus 152 Sektionen beschickt. Jahresbericht und Jahresrechnung sowie das Budget wurden genehmigt. Einstimmig wurde beschlossen, das kantonale Schützenfest in Interlaken im Jahre 1915 abzuhalten. Das vom Kantonalvorstand für das Feldsektionswettschießen 1914 vorgelegte Reglement wurde angenommen und das Feldsektionswettschießen auf den 26. April festgesetzt.

Die Bestrebungen des eidg. Schützenvereins zur Bekämpfung der Mißbräuche an Schützenfesten bekamen durch unsere oberste Landesbehörde eine ganz wertvolle Unterstützung, indem der Bundesrat den Beschluß gefaßt hat, es sei neue Munition für das Schützenfestwesen nur dann zum ermäßigten Preise von 6,5 Rp. abzugeben, wenn diese Anlässe den Vorschriften des schweiz. Schützenvereins entsprechen.

Landesausstellung

Der Einladung der Ausstellungsleitung zu einer Besichtigung des Landesausstellungsareal auf letzten Samstag morgen waren ca. 170 Redaktoren und Journalisten aus allen Teilen der Schweiz gefolgt. Mit dem Ausstellungstram, dessen Betrieb bereits ausgezeichnet funktioniert, wurden die Gäste durch die ganze Ausstellung geführt. Dann ging es in drei Gruppen unter der Führung der Ausstellungsleiter in beinahe dreistündigem Gang durch die verschiedenen Hallen. Der Eindruck, den die Ausstellung auf die Gäste machte, war der denkbar beste. Um 1 Uhr wurde im Hotel Bristol das Mittagessen eingenommen, an dem Herr Nationalrat Bühler, Präsident des Preßkomitees, die Gäste begrüßte.

Biographisches

† Karl Bucher,
gewesener Coiffeur in der Lorraine.

Ein stiller, ruhiger Bürger aus der Lorraine hat sich zur Ruhe gelegt: der alte, 70jährige Herr Bucher, der während 37 langen Jahren im Quartier sein Coiffeur-Geschäft betrieb und während fast 30 Jahren den dortigen Samariterposten inne hatte. Da gab es wohl einmal eine Zeit, wo Herr Bucher in der letztern Eigenschaft eine Rolle spielte, die ihn weit herum bekannt machte. Wir denken an die Brände, die die Lorraine hinter sich hat und wo so ein Samariterposten Tage und Nächte

† Karl Bucher.

hindurch nicht zur Ruhe kam. Auch sonst gab es in frühern Jahren kaum eine Familie des Quartiers, die nicht wenigstens einmal seine Dienste in Anspruch genommen. Zum Dank für sein treues Wirken hat ihn denn auch der Samariterverein des Nordquartiers zu seinem Ehrenmitglied ernannt. Daneben war Herr Bucher ein fröhlicher Sänger. Er half den gemischten Chor Lorraine-Breitenrain gründen, war lange Jahre dessen Präsident und zuletzt sein Ehrenmitglied. Auch der Arbeiterverein Lorraine hat ihm viele Anregungen und Dienste zu danken und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Als Hr. Bucher aber letztes Jahr sein treues Eheweib, an dem er auch im Geschäft eine ausgezeichnete Stütze und hilfreiche Hand gehabt, starb, stellten sich mit dem unersetzlichen Verlust zugleich die Bresten des Alters ein. Im August letzten Jahres mußte er sein Geschäft abgeben. Schließlich warf ihn dann eine Arterienverkalkung auf ein schweres Krankenlager, von dem er am 2. März letzthin erlöst wurde.

Lehr- und Schulwesen

Zum Lehrer der Physik und Chemie am städtischen Gymnasium wurde unter 18 Bewerbern gewählt Herr Gymnasiallehrer Dr. W. Jost von Wynigen, seinerzeit Mitglied der Grönland-Expedition unter der Leitung des Herrn Dr. de Quervain. Als Lehrer der Mathematik wurde an die gleiche Anstalt gewählt Herr Dr. A. Streit von Kirchdorf, und als Lehrer der Sekundarschule Boltigen Fritz Haas in Boltigen und Gottfried Senften in Reichenbach.

Dem Jahresbericht des kant. Technikums Burgdorf ist zu entnehmen, daß die Schülerzahl vom verflossenen Jahre 526 betrug, gegenüber 477 im Vorjahre; davon haben 438 eine höhere Schule, 88 dagegen nur die Primarschule besucht. 473 Schüler haben vor ihrem Eintritt ins Technikum eine praktische Lehrzeit ganz oder teilweise durchgemacht. Im Sommersemester haben 41 und im Wintersemester 40 Schüler Freiplätze erhalten. Im ganzen Schuljahr sind Stipendien im Gesamtbetrage von Fr. 3950 vergeben worden.

Turnwesen

In Pieterlen wird Mitte Mai das seeländische Turnfest abgehalten als Vorübung auf das kantonale Turnfest in Interlaken. Man hofft auf eine Beteiligung von gegen 800 Turnern.

Der eidg. Turnverein besteht gegenwärtig aus 953 Sektionen mit 82,505 Mitgliedern, wovon 23,673 turnende Mitglieder sind. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet dies eine Vermehrung von 35 Sektionen mit über 3000 Mitgliedern. Die größten Kantonalturnvereine sind in Zürich, Bern, Aargau, St. Gallen und Waadt. Der größte Turnverein der Schweiz ist mit 709 Mitgliedern die „Alte Sektion" in Zürich; es folgen Bern-Stadt mit 700, Bern-Bürger 691, Zürich-Neumünster 676. In den Sektionen leiten 2,292 Oberturner den Turnunterricht.

Unglücksfälle

Der Feuerwehrpavillion auf der Landesausstellung, der im Rohbau fertig gestellt war, wurde anfangs dieser Woche durch einen starken Windstoß umgestoßen. Drei Arbeiter wurden verletzt, davon einer sehr schwer. Der eine, Karl Tüscher hatte nur unbedeutende Schürfungen erlitten und konnte am gleichen Abend das Spital wieder verlassen. Leider besteht keine Hoffnung mehr, den 50 Jahre alten Christian Läderach von Worb, Witwer und Vater mehrerer Kinder, am Leben zu erhalten. Er hat einen schweren Schädelbruch erlitten und vermutlich auch schwere innere Verletzungen. Nach neuern Meldungen ist Läderach nun gestorben.

Letzten Montag nachmittag stieß ein mit acht Personen besetzter Taxameter vom Zwiebelgäßchen kommend, unter dem Zeitglocken auf den die Stadt hinunterfahrenden Tramwagen. Durch rasches Stoppen konnte der Führer den Zusammenprall mildern; immerhin wurde sowohl der Straßenbahnwagen wie der Taxameter beschädigt. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

In Sonceboz war eine junge Frau so unvorsichtig, in der Küche das Herdfeuer mit Benzin zu schüren. Die Flasche explodierte und es waren die Kleider der Frau sofort in Flammen. Die Unglückliche erlitt fürchterliche Brandwunden.

Am 15. März fand man auf den Schienen zwischen Zweisimmen und Saanen die Leiche des 72 Jahre alten Fahrni aus Zweisimmen, der in der Dunkelheit seinen Weg verloren hatte und oberhalb des Einganges zum Tunnel von Moosbach tötlich abgestürzt war.